

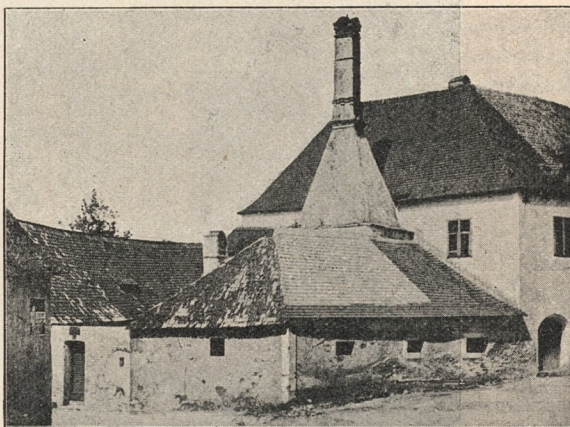
Lehm oder Mauerwerk, auch durch vollständige Mauerung vom Feuer geschützt werden. Schließlich kam man darauf, im Holzhaus einen allseitig gemauerten Raum als Küche herzustellen, der sich nach oben zum Schlothe verengte und so kein Stück Holz mehr in sich hatte, der den Rauch aus allen Heizstellen in sich aufnahm und über Dach führte. Das Vorbild dazu lieferten die Burgküchen, wie wir sie in Starhemberg, Aggstein, Weiteneck, Hardegg u. a., aus alten Zeiten stammend, noch heute in Trümmern sehen. Die meisten solcher Trichterküchen an Bauernhäusern sind in der Wachau zwischen Krems und Melk erhalten. In Weißenkirchen, von wo Tafel Niederösterreich Nr. 2 ein Beispiel bringt, ist noch eine zweite im Obergeschosse auf Holzpfailern, auf Tafel Nr. 3 eine aus Senftenberg, in Schwallenbach besteht eine im Obergeschosse auf mächtigen Steinkonsolen, T.-Abb. 34 zeigt uns eine aus Mitter-Arnsdorf. Aber auch in anderen Teilen Niederösterreichs, ausgenommen das Gebirge, gibt es derlei Küchen, wenn auch heute nur mehr selten. Auf T.-T. IV, Abb. 7 sehen wir eine solche im Grundrisse angedeutet, wie sie im Marchfelde bei Wien, zu Franzensdorf, Rutzendorf, Wittau u. a. O. noch einzeln vorkommen. Im nördlichen Teil Niederösterreichs bestehen solche Küchen auch in Singenreith bei Kottes, Bürgerwiesen bei Horn. In der Regel haben sie kein Fenster und nur durch den Schlot fällt von oben etwas Licht herein.

Eine ähnliche Einrichtung, doch etwas unansehnlicher ist im Böhmerwald zuhause. Dort steht die Küche, ebenfalls samt dem Schlothe in Mauerwerk in der Mitte des vollständig aus Holz bestehenden Hauses. Gegenwärtig benutzt man sie nur selten, selbst nicht im Sommer, da

das ganze Jahr auf dem Sparherd in der Stube gekocht wird und der Aufenthalt in dem kleinen fensterlosen vollständig verrußten Raume mit dem offenen Herde abschreckend ist. Hieher gehört wohl auch die Küche im westlichen Schlesien. T.-Abb. 32.

Eine andere Gruppe von derlei Anlagen sehen wir im Süden des Reiches bei Südslawen und Italienern, doch unter italienischem Einflusse. Tafel Küstenland Nr. 1 zeigt die Küche eines Hauses in Unterkobdil, T.-Abb. 35 die eines gemauerten Fischerhauses in Grado. Küchen dieser Art finden wir im Küstenlande mit Ausnahme der nördlichen Hälfte und weiter westlich bis Südtirol gleichwie im Venetianischen, von wo sie wahrscheinlich ihren Ausgang nahmen. Ein offener Herd mit hängendem Kessel, gemauertem Schlot, in der Regel einfach, manchmal auch schön bekrönt, wie in obigem Beispiele und ein Ausbau für die Küche am Hause charakterisieren diese Anlagen. In Südtirol und im Venetianischen ist der Herdraum oft außer dem Hause und damit nur durch einen Gang verbunden, im Grundrisse vieleckig, weshalb man ihn „Rotonda“ nennt.

Abb. 34.



Trichterküche in Mitter-Arnsdorf.

*) Bancalari: „Mitt. der Anthropol. Ges.“, XXVI, 114.